

Wie Federn über dem Stahlbecken kreisen

Kunstwerk „Twist“ hängt nun im Hallenbad
Göppinger Kreiszeitung, Sa. 08. Aug. 09

Das Gesamtkunstwerk „Twist“, das aus mehreren Teilen besteht, wurde in dieser Woche von Gustav Reinhardt im Eislinger Hallenbad installiert.

DANIEL GRUPP

Eislingen. Federleicht, filigran, fast schwerelos zum Träumen einladend schweben die sechs bunten Objekte über dem Wasser des ... Halt: Das Hallenbad hat Sommerpause, im Becken ist kein Wasser, die Mobile hängen vielmehr über der kühl wirkenden leeren Edelstahlwanne des Eislinger Hallenbades. In dieser Woche hat Gustav Reinhardt das Kunstwerk „Twist“ in der Badehalle installiert. Sechs an einer dünnen Schnur hängende Objekte drehen sich wie Mobile über dem großen Becken. Dazu kommt noch an der Wand hinter dem Sprungturm ein etwa 48 Quadratmeter großes Bild, das der Berliner Künstler „Schattenriss“ nennt und mit der Deckeninstallation künstlerische Zwiesprache halten soll, sowie eine kleine Texttafel.

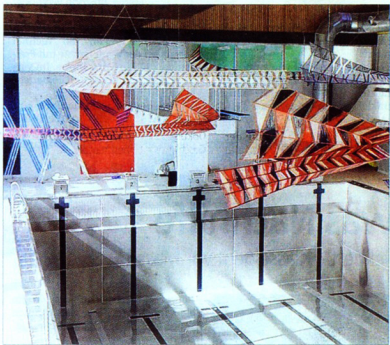
Die sechs Mobile drehen ihre Kreise über dem Bassin etwas zum Fenster und der nördlichen Galerie hin gerückt. Nach der Installation zeigt sich, dass Reinhardts Entscheidung richtig war, die einzelnen Elemente von 2,5 auf etwa drei Meter zu verlängern. Es hat sich auch als richtig erwiesen, dass der Kulturausschuss dem Vorschlag des Künstlers gefolgt ist, ein sechstes Twistobjekt

zu kaufen. Ein zu kleines Kunstwerk würde in der großen Halle seine Wirkung verfehlen.

Trotz ihrer Größe wirken die Mobile federleicht, was sie auch sind: Die Einzelkonstruktion aus Japanpapier und Holzrähmchen wiegt laut Reinhardt gerade 500 Gramm. Der Künstler, der in Korntal bei Stuttgart aufgewachsen ist, arbeitet seit 2002 mit den Twist-Projekten. Um die Mobile auch dauerhaft haltbar zu machen, streicht der Berliner über das Japanpapier, das Einschlüsse von Mangoblättern hat, einen Klarlack. Beides verbinde sich mit der Feuchtigkeit und härte aus, so dass eine Art Kunststoff entstehe.

Dennoch wird sich zeigen müssen, wie die Mobile im Alltag des Bades bestehen. Reinhardt hat sie weit genug vom Sprungturm entfernt installiert, so dass sie selbst für kühne Springer unerreichbar bleiben. Auf Wasserball sollte aber im Schulsport besser verzichtet werden, oder es gilt, den Ball flach zu halten.

Mit dem großen, blau, weiß, roten dreiteiligen Bild und seinen Schattenlinien an der Rückwand möchte der Künstler die Bewegung der Mobile und deren Spur aufnehmen. Die Schatten sollen Dynamik vermitteln und auch das Überbleibsel vermitteln, welches das an einem seidenen Faden hängende Leben hinterlässt. Über solche Zusammenhänge können dann die Schwimmer nachdenken, die vorzugsweise in Rückenlage unter der Installation ihre Bahnen ziehen – wenn wieder Wasser im Becken ist.



Die Mobile des Kunstwerks drehen sich über dem leeren Schwimmbecken. Ihre Kreisel will das Bild neben dem Sprungbrett aufnehmen. Foto: Giacinto Carlucci